

Uebrigens kommt sein Protest etwas verspätet; habe ich doch schon bisher in Anzahl Geäderformen von *Aporia*, *Parnassius*, *Kailasius*, *Tadumia*, *Zerynthia*, *Papilio*, *Acraea*, *Saturnia*, *Phragmatotia*, *Arctiaia*, *Plethoneura* ohne Beanstandung benannt, die zum größten Teil von namhaften Lepidopterologen sogar gebucht werden. Ob *Futuronerva* ein Monstrum (s. strict) ist oder nicht, darüber läßt sich streiten. Jedenfalls bin ich Mister **Talbot** dankbar, daß er auf das Vorhandensein des Präkostalspornes bei *Futuronerva* hingewiesen hat, das ich aus Versehen aus meiner Diagnose ausgelassen hatte. Präkostallose Tagfalter können freilich auch vorkommen. Ich habe so einen Fall abgebildet und beschrieben — aber (weil einseitig) nicht benannt. (Vgl. Bryk, Ent. Mitt., 3, p. 75, 1919; id. Art. f. Natg. A.S, t. II. f. 14, p. 42, 1916 [1917]). — Daß ich Monstra mit fünf Flügeln oder Polykerasie (Vielantennen) etc. nicht benennen werde, dazu brauche ich weder Mister Talbots noch Herrn Skalas Mahnungen oder Ermunterungen. Ich hatte selbst schon ähnliche Fälle früher beschrieben und nicht benannt und bin gerade daran, ein ♂ von *Phil. cynthia* mit Zwilling Flügel zu beschreiben und **nicht** zu benennen. — Solche Ratschläge gebe man Anfängern!! Ein Schlußwort der Red. folgt.

Dicranura vinula L.

Von C. F. Frings, Bonn.

Zu der Neubeschreibung der interessanten Rasse var. *tanáica* aus Rostow am Don durch Herrn S. Gr. Toll in Nr. 21 der E. Z. 42 gestatte ich mir zu bemerken, daß ich in der I. E. Z. Guben, 18. Jhg., Nr. 15 eine aus Neapel stammende *Dicr. vinula* ab. *zickerti* beschrieb, welche in der Zeichnung offenbar in ganz gleicher Weise abweicht wie die neue var. *tanáica*; nur ist die Grundfarbe des allein bekannt gewordenen ♀ von *zickerti* hellgrau, nicht weiß. Es bleibt daher zweifelhaft, ob es sich in beiden Fällen um dieselbe Form handelt. Sicheren Aufschluß könnte nur die Untersuchung der Genitalorgane von zugehörigen ♂♂ aus Süditalien geben. Bis zur endgültigen Klarstellung sind also beide Benennungen berechtigt. In der Zeichnung von Flügeln und Körper gleicht das von Herrn S. Gr. Toll abgebildete *tanáica* ♀ meiner *zickerti*-Type vollkommen. Die Cotypen von *zickerti* befinden sich in der coll. Fr. Zickert-Neapel.

Sonne für Raupenzucht.

Von Photogr. Braun, Insterburg.

Allgemein bekannt ist, daß Raupen das direkte Sonnenlicht nicht vertragen sollen. Daß es manchmal auch anders ist, möchte ich an folgendem Vorkommnis im letzten Sommer beweisen.

Dieser Sommer (1928) war für uns in Ostpreußen so abnorm kalt wie in vielen Jahrzehnten nicht beobachtet ist, bis Juli mit sehr kalten Nächten, die oft nicht allzuweit vom Nullpunkt entfernt waren.

Nun hatte ich mir ein Dutzend *S. pyri*-Eier kommen lassen. Im Mai an einem etwas wärmeren Tage schlüpften auch 11 Räumchen, welche anfangs ganz nett gediehen. Als aber die erste Häutung fällig war, hatte sich das Wetter wieder verschlechtert, und so fingen die Raupen an abzusterben. Drei gingen dabei ein. Die anderen brauchten zu dieser Häutung 10 Tage! Nun ging es sehr langsam mit dem Entwickeln weiter. Ende Juni, also reichlich 3 Wochen nach der ersten Häutung, kam es zur zweiten; dabei gingen wieder zwei ein. Der langsame Gang blieb, nur 3 Stück überholten jetzt die andere Hälfte, aber bei der nächsten Häutung schien es Schluß zu sein, alle hingen wie tot an ihren Plätzen, so daß ich alle schon fortwerfen wollte. Da kam ich auf den Gedanken, daß die kalte Witterung an dieser langsamen Entwicklung und dem Absterben der Raupen schuld haben könnte; da gerade ein paar, wenn auch kalte so doch sonnige Tage kamen, so setzte ich die Raupen mit Zuchtkasten auf das Nachbardach in die direkte Sonne, und siehe da! die Tierchen lebten auf, bis auf eine gediehen die 5 letzten und entwickelten sich schneller. Es war jetzt eine Freude zu sehen, wie sie lebhaft und munter fraßen. Ich setzte sie jetzt Tag für Tag, sofern die Sonne schien, in die direkte Sonne, und so ging alles gut. Die größte wurde mit der vierten Häutung in 3 Tagen fertig, die zwei nächsten bekamen wieder bei trüben Tagen keine Sonne und quälten sich um Leben und Tod 8 Tage damit. In dieser Zeit holten die zwei kleinsten sie mit dem Wachsen ein, so daß bei wiederkehrender Sonne die vierte auch gleich noch schnell ihr letztes Kleid anziehen konnte. Nur die fünfte kam ein paar Posttage zu spät, so daß sie sich bei kaltem Wetter 5 Tage abmühte. An diesem Tage fiel sie so unglücklich von ihrem Sitz, daß sie sich wund schlug und nun die halb abgestreifte Haut nicht mehr zu lösen war; und so verendete auch diese. Bei nun wärmerem Wetter waren die letzten vier bis zu ihrer glücklichen Verpuppung sehr lebhaft.

Wäre ich nicht auf den Gedanken gekommen, die Raupen in die Sonne zu setzen, so hätte ich nicht eine gerettet.

Zu gleicher Zeit hatte ich auch je ein Eiigelege von *S. pavonia* und *Endromis versicolora* mit je zirka 3 Dutzend Eier. Mit diesen ging es genau so, nur daß es damit schon zu spät war, so daß ich von ersteren nur zwei, von den letzteren noch drei retten konnte. Aber ich konnte doch feststellen, daß die Sonne wahre Wunder zur Belegung der Raupen vollbrachte.

Von *versicolora* habe ich auch im Walde gesehen, daß die Eiergelege stets an sonnigen freien Plätzen an hervorstehenden der Sonne zugewandten Ästen saßen, daß also zu mindest die ersten Tage der jungen Raupen dem direkten Sonnenlicht den größten Teil des Tages ausgesetzt sein mußten. Ich glaube, daß für Züchter in kälteren Gegenden diese meine Erfahrung vielleicht von Nutzen sein kann.

Massenaufreten der Raupen von *Abraxas sylvata* Sc.

Von Hans Jöst, Annweiler (Rheinpfalz).

Abraxas sylvata Sc. war bisher für die Umgebung Annweilers als größte Seltenheit anzusehen. Ich selbst fand ihn nur in einem Stück im Jahre 1923 im Trifelswald bei Annweiler. Daß er jedoch auch sehr zahlreich auftreten — ja, daß die Raupe u. U. sogar schädlich werden kann, konnte ich im Jahre 1928 erleben. Der Falter steht also seinem „Vetter“ *A. grossulariata* L. in dieser Beziehung nichts nach.

Mein Erstaunen war nicht gering, als ich diesen schönen Spanner Anfang Juli 1928 im Trifelswald (am Haagweiher) auf engbegrenztem Raum von etwa hundert Quadratmetern ungemein häufig antraf; einige Tage später jedoch auch überall im ganzen Trifelswald zerstreut.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Braun H.

Artikel/Article: [Sonne für Raupenzucht. 289-290](#)